



Wolfgang Werp: *Neuerscheinungen*, Dülmener Heimatblätter, Heft 1, Jahrgang 55, 2008, S. 48ff

© 2008 Heimatverein Dülmen e. V.

<http://www.heimatverein-duelmen.de/>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Herausgeber vorbehalten.

Wolfgang Werp

Neuerscheinungen

*Hans-Peter Boer, Theo Damm und Andreas Lechtape, **Schöne Höfe im Münsterland** – Zeugen ländlicher Baukultur aus fünf Jahrhunderten, Verlag Aschendorff Münster, 2007.*

Die wunderschönen Höfe im Münsterland gehören zu den lokalen Besonderheiten wie die Wasserschlösser oder die Pättkestouren. Auch sie prägen das Bild der abwechslungsreichen Landschaft und zeugen von jahrhundertelanger Familientradition. Im hier vorgestellten, von Andreas Lechtape glanzvoll und beeindruckend fotografierten großformatigen Bildband werden prächtige Höfe aus allen Regionen des Münsterlandes, vom kleinen Kotten bis zum stolze Gräftenhof, vorgestellt. Viele dieser Höfe wurden dank einer klaren Rechtsfolgeregelung mit rigiden Teilungsverboten durch die Höfeordnungen von Generation zu Generation weitergegeben und oftmals zu wahren Kleinodien ausgebaut und so bis heute erhalten. Teilweise werden diese Höfe heute noch bewirtschaftet, teilweise sind sie der ursprünglichen landwirtschaftlichen Nutzung entzogen und anderen Zwecken zugeführt worden.

Hans-Peter Boer und Theo Damm ist es gelungen, nach umfangreichen Touren und Recherchen durch die umliegenden Lande einen repräsentativen Querschnitt aller Epochen und Baustile zusammenzustellen und in prägnanter Diktion zu erläutern, der dem Leser die schönen Höfe des Münsterlandes nahe bringt. Diese beiden ausgewiesenen Experten – Hans-Peter Boer ist Vorsitzender „unseres“ Kreisheimatvereins Coesfeld und leitet seit kurzem das Dezernat „Regionale Kultur und Weiterbildung“ bei der Bezirksregierung in Münster, Theo Damm war 26 Jahre Baureferent der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, zu dessen Arbeitsgebiet auch die Erhaltung und Umnutzung alter Höfe gehörte – konnten ihre umfangreichen Kenntnisse der münsterländischen Heimat hier erfolgreich in ein großzügiges Werk umsetzen.

Die Verfasser stimmen den Leser mit einer zehneitigen „architekturgeschichtlichen Fachdiskussion“ zu Haupt-Grundrissformen, Hausgerüsttypen nach Prof. Josef Peters (1908–1989), dem Gründungsdirektor des Westfälischen Freilichtmuseums für bäuerliche Kulturdenkmale in

Detmold, Mäusepfeiler- und Stallscheunen, Schuppen (Porthuiser), Greifer- und Häckselhöfen, usw. bis zu neuzeitlichen Offenlaufställen in Wort, Bild und Grafik auflockernd in die Thematik ein.

Die Auswahl der abgebildeten Hofanlagen erfolgte zunächst aus der Perspektive des Fotografen, allerdings in steter Abstimmung mit den Text-Autoren. Das Bild erfasst dabei die architektonischen Höhepunkte und natürlich auch ein Umfeld, das von der viel gepriesenen Parklandschaft bis zu mehr oder weniger schäbiger, aber landwirtschaftlicher Nutzung sinnvoll dienender „Technik“ variiert. Die Autoren haben sich zudem auf Höfe beschränkt, die durch ihre Gestaltung und Geschichte ein gewisses Gewicht haben; kleinere ländliche Anwesen, die den wirtschaftlichen Veränderungen der letzten 50 Jahre nicht standhielten, wurden nur am Rande beleuchtet. Einige Gebäude aus dem Umfeld münsterländischer Adelssitze wurden andererseits aufgenommen, besonders wenn es sich um typische Wirtschaftsgebäude handelt.

In unmittelbarer Nähe Dülmens sind zwar nur zwei Anlagen herausgehoben: Das Karthäuserkloster in Weddern, das die einzige Niederlassung des Ordens in Westfalen war, und der Gräftenhof Schulze Heiling in Daldrup, der mit einem alten Baubestand ein Bild der Lebens- und Wirtschaftsgewohnheiten im frühen 19. Jahrhundert des Münsterlandes zeigt. Dennoch regt die riesige Auswahl auf sommerlichen Pättkestouren anzusteuender herrlicher Höfe zu Neuentdeckungen an. Die Auswahl ist groß und führt durch alle vier Münsterland-Kreise von Bocholt bis Ahlen und von Rheine bis Dorsten. Ein sehr empfehlenswerter und gelungener Begleiter zu den stattlichsten Höfen und Landsitzen des Münsterlandes!

*Rita und Rudolf Aeverbeck, **Dat Münsterlänner Platt**, Lehrbuch, hg. vom Gutverlag Ltd., 48477 Hörstel 2007.*

Mit diesem Lehrbuch kann man sich nicht nur das Münsterländer Platt ohne Vorkenntnisse erarbeiten, da es sich an Interessierte mit hochdeutschem Sprachhintergrund wendet, sondern auch Plattdeutsch-Vorkenntnisse ausbauen und vertiefen. Es vermittelt die münsterländische Version des westfälischen Platt wie eine Fremdsprache. Ein besonderes Kennzeichen des westfälischen Platt ist nach den Ausführungen der Verfasser im Vorwort die ausgeprägte Differenzierung in zahlreiche lokale Varianten: „Unterschiede von Ort zu Ort in Aussprache und Vokabular gibt es fast überall. Trotzdem ist es nie ein Problem gewesen, sich innerhalb des gesamten Münsterlandes auf Plattdeutsch zu verständigen. Bei aller Vielfalt der Ortsvarianten gibt es sehr viel mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede.“

In den ersten Abschnitten des Buches werden die Grundlagen des Plattdeutschen vermittelt. Danach werden diese umfassend ausgebaut. Gleichzeitig werden im weiteren Verlauf immer mehr Texte heimischer Autoren in die Schulung einbezogen. Dadurch erhält der Leser einen umfangreichen Einblick in die sprachliche Vielfalt der Ortsvarianten und deren Schreibweisen. Das Ganze wird immer wieder durch Beispiele aus dem täglichen Leben aufgelockert. So befasst sich Abschnitt 5 mit der Stadt „Mönster in Westfaolen“ und dortiger „Wegbeschreibung“:

A: Draff ick Ju wull äs iäm fraogen, wu m' nao 'n Bahnhoff henkümpf?

B: Ja, wisse doch. Ji laupt eenfach düsse Straote liekut, liekan wieder. An 'e naichste Krüßung gaobt Ji linke Hand af un dann faorts de nächste Straote rechts wieder. Un dann laupt Ji all liekut up denn Bahnhoff to.

A: Danke, dat find ick dann wull. Guet gaohn.

B: Auk so.

Oder in Abschnitt 7 „plattdütschke“ Erläuterungen mit Hilfe von „Döhnkes“:

In 'e Schole wüerd üöwer de verscheidenen Tieten küert. De Lährer gaff 'n Biespiel:
„Ick sett äs maol de Verbfuorm 'ick gaoh' in de verscheidenen Verganhenheitsfuormen:
ick gaoh, ick gönk, ick sin gaohn, ick wäör gaohn. Häbbt ji dat verstaohn? Willi, sett
du äs maol genauso de Verbfuorm 'ick iät' in de Verganhenheitsfuormen!“

Willi kreeg 'n rauden Kopp un fäng an: „Ick iät, ick häff giäten, ick sin satt.“

Zur weiteren Fortbildung werden eine klar strukturierte Grammatik, Übungen mit Lösungen und ein sehr umfangreiches Vokabular angeboten, in dem alle im Lehrbuch vorkommenden Sprach- und Schreibvarianten aufgeführt sind. Da kann der Rezensent nur noch hinzufügen: „Mak met – lähr Platt!“

Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld, hg. vom Kreisheimatverein Coesfeld, 32. Jahrgang, 2007.

Die neue Ausgabe der Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld bildet schon den 32. Jahrgang und ist dazu mit einem respektablen Umfang von 280 Seiten erschienen. Das zeigt die Erfolgsgeschichte dieser inzwischen jährlich erscheinenden, mit viel Akribie erarbeiteten und ausgestatteten regelmäßigen Veröffentlichung des Kreisheimatvereins. Den Leser erfreut mit dieser Ausgabe eine bunte Palette geschichtlicher Abhandlungen:

Zunächst befasst sich Peter Ilisch mit der Thematik „Die Burg Lüdinghausen in der Münsterrischen Stiftsfehde und das Dingtal – eine Art der Kriegführung“. Es geht um Streitereien und Abgabenerhebungen in der Zeit nach 1443, als die Edelherren von Lüdinghausen ausgestorben waren und ihre Güter an den Fürstbischof von Münster fielen. 1450 war es in Münster zu einer gespaltenen Bischofswahl gekommen, in deren Folge der gewählte Walram von Mörs sich zwar als legitimer Bischof betrachtete, sich aber gegen den in Münster anerkannten Erich von Hoya nicht durchsetzen konnte. Auch die mit der Stadt Münster verbündete Stadt Dülmen stand auf der hoyaschen Seite, die 1451 nach einer Belagerung auch das Haus Dülmen einnahm. Der Verfasser verfolgt die Fehde und untersucht anhand erhaltener Abrechnungen die Beteiligung der Schlossherren von Lüdinghausen an den Auseinandersetzungen. Derselbe Verfasser untersucht in einem zweiten Beitrag „Das jüdische Leben im Wigbold Billerbeck“.

Weiter folgen die Arbeiten von Ludwig Paso „Das Olfener Armenwesen in fürstbischöflich-münsterrischer Zeit“, von Wilfried Reininghaus „Ein Kötter, Landkramer und Leinenhändler aus Nottuln-Stevern: Bernd Wilhelm Növer (1726–1779)“, von Erwin Dickhoff „Das Lichtmutter-Amt an der St. Johanneskirche in Billerbeck“, von Rüdiger Bausch „Wilhelm Haverkamp – Lebenslauf und künstlerisches Schaffen“, von Catharina Siebenbrock-Boer „(...) wer geht freiwillig schon nach Nottuln? – Die Integration der Vertriebene und Flüchtlinge in Nottuln“ und von Hans-Heinrich Badengoth zum Thema „Mühle des Hauses Stapel nach 60 Jahren wieder mit Wasserrad“.

Schließlich erläutert Pfarrer Dr. Clemens Engling in seinem Beitrag „Clemens Brentano und das Münsterland“ neueste Untersuchungsergebnisse zur Begegnung Brentanos mit der Mystikerin Anna Katharina Emmerick, zu ihrem Umfeld in Flamschen und Dülmen, wo Clemens Brentano

bekanntlich jahrelang lebte, und zu seinen Aufzeichnungen in den sog. „Überarbeiteten ersten Tagebuchaufzeichnungen“ über „Landesart und Sitte“ des Münsterlandes bzw. seiner ländlichen Bevölkerung.

Die Redakteure der Geschichtsblätter haben also wieder weit ausgeholt und eine Fülle von Materialien zu einer interessanten Mixtur zusammengetragen, deren ausführliches, lohnendes Studium allerdings vom Leser Zeit und Aufmerksamkeit erfordern wird.